



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Renaissance, Barock u. Neuklassik

Ebe, Gustav

Dresden, 1901

6. Vestibüle. Italien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96614)

über der Eingangshalle liegt das Kaffeehaus, vor dem sich eine im Halbkreis gebogene Halle erstreckt; hinter dem Gebäude zeigt sich die Aussicht auf einen Wasserfall. Charakteristisch für das Ganze ist die Gruppierung der Gebäude um einen weiten, mit Wasserwerken versehenen Garten und die geringe Vorsorge für Wohnungszwecke. Villa Bolognetti, vor der Porta Pia in Rom, gegen 1743 von Niccolo Salvi, zeigt einen unregelmäßigen Grundplan. Eine Durchfahrt durchschneidet das Erdgeschofs und ein zweites Vestibül die ganze Tiefe des rechten Flügels; es entwickelt sich deshalb keine zusammenhängende Folge von Wohnräumen.

6. Vestibüle.

Die italienische Renaissance setzt im Profanbau an die Stelle des antiken Atriums das Vorhaus, das Vestibül, welches nun nicht mehr gleichzeitig zu Wohnzwecken dient, sondern einzig als Zugangsraum. In den Palästen nimmt das Vestibül sogar einen öffentlichen Charakter an.

Bei den Florentinern der Frührenaissance-Periode und bei Bramante ist das Vestibül selten mehr als ein Gang, der in der Regel mit einem Tonnengewölbe überdeckt ist. Erst gegen Ausgang der Hochrenaissance gewinnt das Vestibül eine grössere Ausdehnung und wird zu einem hohen, oft mehrschiffigen Raume, dessen Gewölbe durch einschneidende Lünetten belebt wird. Die höchste Wirkung erreicht das Vestibül erst, als der freie entwickelte, nicht mehr zwischen festen Mauern eingezwängte Treppenbau unmittelbar an dasselbe angeschlossen wird und großartige perspektivische Durchblicke eröffnet.

In die westeuropäischen Länder wird die italienische Form erst im späteren Verlaufe der Renaissance verpflanzt, und tritt dann an die Stelle der älteren Diele, von welcher die im Winkelhof bei Brixen in Tirol ein ansprechendes Beispiel giebt (Abbildg. 52).

Die nachstehenden Beispiele von Vestibülanlagen betreffen nur italienische Bauwerke, weil sich an diesen die Typen am reinsten darstellen. Übrigens ist in dem Abschnitt über Paläste schon manches auf Vestibülanlagen bezügliche beigebracht worden, worauf hiermit zur Ergänzung verwiesen werden soll.

Die Scuola di S. Marco sowie die Scuola di S. Rocco in Venedig zeigen noch die Halle in der alten, mit der nordischen Auffassung übereinstimmenden Gestalt. Die Halle der ersteren, 1485 von Martino Lombardo, hat schlanke Säulen auf hohen Piedestalen, welche eine Holzdecke tragen; vorzüglich gebildete Konsolen vermitteln den Übergang von den Säulen zu den Deckenträgern. In der zweiten, 1507 angeblich nach einem Entwurfe des Pietro Lombardo ausgeführt, bildet die untere Halle das reichere Abbild derjenigen in der Scuola di S. Marco; auch die Treppe stammt noch aus dieser Zeit.

Die Eingangshalle im Palazzo Farnese in Rom, vom jüngeren Antonio da San Gallo, dreischiffig mit dorischen Säulen und einem herrlichen kassettierten Tonnengewölbe über dem mittleren Schiff, wird kaum wieder übertroffen. Palazzo Pietro Massimi in Rom, 1532 von Peruzzi begonnen, hat ein nach der Straßenslinie konvex ausgebogenes Vestibül, welches sich mit einer toskanischen Säulensstellung nach der StraÙe öffnet. Dasselbe ist mit einer reichen Kassettendecke überspannt und an der Längswand durch Pilaster, an den Schmalseiten durch ovale Nischen gegliedert, welche letztere mit rautenförmig kassettierten Halb-

kuppeln abschließen. Von dem Aufsenvestibül führt ein Gang zu einer Hofhalle, an welche sich die geradarmige, gebrochene Treppe anschließt. Gang und Hofhalle sind mit Tonnengewölben überdeckt. Palazzo Grimani, jetzt Post in Venedig, von Sanmicheli, besitzt eine vortrefflich ausgebildete untere Halle, eine der besten daselbst; dieselbe ist durch gekuppelte mächtige Kompositasäulen in 3 Schiffe geteilt und mit einer wuchtigen, geschnitzten Holzdecke versehen. Palazzo degl' Imperiali, Piazza Campetto in Genua, gegen 1560 von Giov. Batt. Castello erbaut, hat ein Vestibül mit Pilastergliederung der Wände und reich bemaltem Spiegelgewölbe.

Pal. Doria Tursi, jetzt del Municipio in Genua von Rocco Lurago, besitzt ein Vestibül von künstlerischer Durchbildung; dasselbe bildet einen rechteckigen mit Kappen eingewölbten Raum, in welchem die Treppe zu dem höher liegenden Hof aufsteigt. Das Vestibül in Pal. Regia Università zu Genua, von Bartolomeo Bianco, zeichnet sich vor anderen genuesischen in der Art aus, daß es an 3 Seiten von Säulenarkaden umgeben ist; die Decke desselben bildet ein Spiegelgewölbe mit Stichkappen. Eine Treppe, auf deren unteren Wangenteilen Löwenfiguren lagern, führt aus dem Vestibül in den höher gelegenen Hof (Abbildg. 53). Das Vorhaus in Pal. reale in Genua ist wie das in der Universität an beiden Seiten von Arkaden eingefalst, hinter demselben folgt eine Pfeilerhalle, die sich gegen den Garten öffnet und eine Aussicht auf das Meer bietet.

Pal. Battaglia, jetzt Belloni in Venedig, 1668 von Longhena, hat eine stattliche Halle mit rustizierten Thüren im Innern. Pal. Pesaro ebendort, 1679 von Longhena, zeigt eine mächtige Halle mit Holzdecke, an den Wänden mit Gemälden ausgestattet, außerdem mit Thüren, deren Einfassungen von jonischen Pfeilern gebildet werden. Die Säle des Obergeschosses in demselben Palaste sind einfach großartig und zeigen Decken mit schweren Stuckierungen und Fresken in der Art Cortonas. Im Pal. Manfredi in Venedig, vielleicht von Sardi, ist zuerst die Anlage der großen Halle aufgegeben, an Stelle derselben tritt ein kleiner Mittelhof, um den sich die zahlreichen Gemächer gruppieren. Pal. Corner della Regina, jetzt Leihhaus in Venedig, 1724 von Domenico Rossi, hat vor der großen Halle einen von gekuppelten Säulen umgebenen Vorsaal, einen Prachtraum, wie derselbe selten in Venedig vorkommt. Die Halle im ersten Stock ist durch Blendarkaden auf Pilastern gegliedert und mit Gemälden geschmückt; die Decke derselben bildet ein Gewölbe, was sonst in Venedig nicht üblich ist, und ist von Bildern in Kameenform belebt. Pal. Rezzonico in Venedig, im Innern von Massari ausgebaut und von Tiepolo mit Fresken geschmückt, zeigt ein ovales Vestibül vor einer weiten Halle, und eine zweiarmige Treppe, sämtlich von großartiger Raumentfaltung und reichster dekorativer Ausbildung.

Pal. Carignano in Turin, 1680 von Guarino Guarini erbaut, zeigt in der Mittelachse ein mächtiges ovales Vorhaus, an welches sich seitlich 2 rechteckige Räume und nach vorn eine oblong sechseckige Vorhalle anschließen. Aus dieser Anlage ergibt sich die kommodenartige Biegung der Fassade. Im Pal. Provana di Collegno in Turin, 1689 wohl nach Plänen Guarinis errichtet, ist wieder das Hauptgewicht auf die Ausbildung des Vorhauses gelegt. Der vordere Teil desselben bildet ein Achteck, der hintere ein Oblong, in welches ein von 8 toskanischen Säulen gebildeter Kreis geschickt eingestellt ist. Pal. Barolo ebendort,



53. Vestibül in der Università zu Genua. (Nach Photographie von Strumper & Co.).

von 1692, zeigt wenigstens den Geist Guarinis in einem mächtigen rechteckigen Vorhause, welches durch toskanische Säulen gegliedert ist.

Das jetzige großartige Vestibül im Pal. Balbi-Durazzo in Genua rührt aus



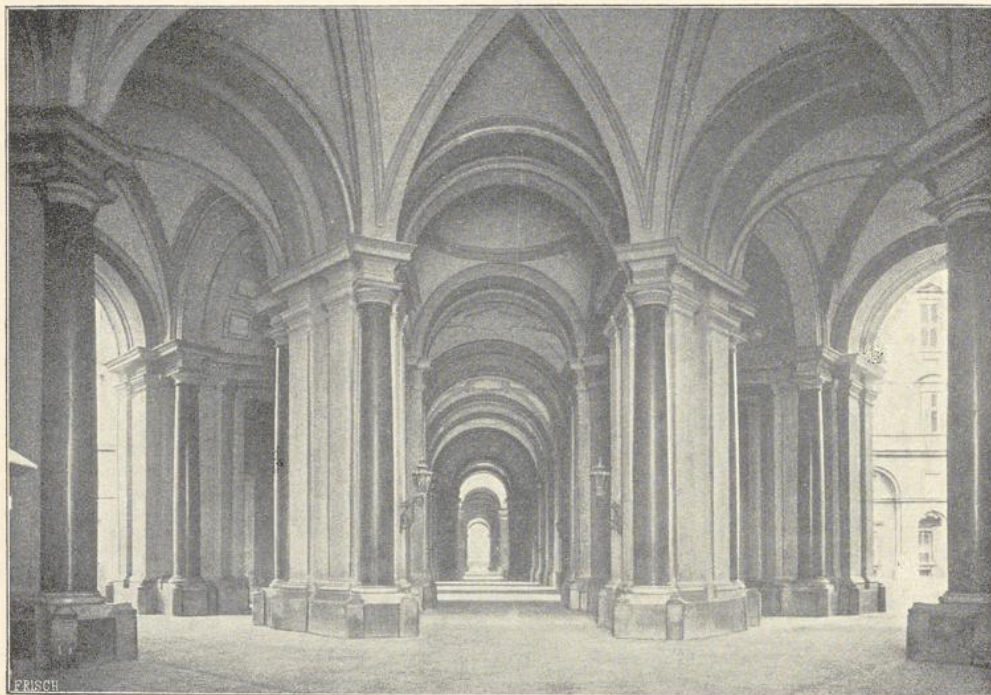
54. Vestibül im Palazzo Durazzo zu Genua. (Nach Photographie von A. Noack).

einem Umbau vom Ende des 18. Jahrh. her, welcher durch Andrea Tagliafico bewirkt wurde. Das Vestibül ist durch Säulenstellungen geteilt und mit Kreuzgewölben überdeckt; aus demselben führt eine dreiteilige Treppe in den höher

liegenden Hof (Abbildg. 54). Aus später Barockzeit stammt das Vestibül im Königl. Palaste zu Caserta von Vanvitelli (Abbildg. 55).

7. Treppen.

In den mittelalterlichen Bauwerken gehen die Treppenanlagen nicht über das Bedürfnis hinaus, eine Raumwirkung derselben ist nicht angestrebt; es sind Wendeltreppen um eine feste Spindel, welche meist in besonderen Anbauten liegen, ohne organischen Zusammenhang mit der Raumteilung des Inneren. In den Burgbauten sind die Treppen häufig in der Mauerdicke ausgespart. Durch die Renaissance wird dann eine vollständige Umwälzung in der Anlage der Treppen bewirkt: einmal kommen in der Regel nur geradlinig geführte



55. Vestibül im Königl. Schlosse zu Caserta.

Treppen zur Anwendung, während die Wendeltreppen nur noch für untergeordnete Zwecke benutzt werden; dann bildet das Treppenhaus einen innig mit den übrigen Räumen verbundenen Teil des Grundplans und schließt sich mit Vestibül, Vor- und Verbindungsräumen zu künstlerisch perspektivischen Wirkungen zusammen; endlich wird das Treppenhaus selbst zu einem für sich wirkenden, künstlerisch abgestimmten Raume ausgebildet.

Die geradarmigen Treppen mit Podesten und von diesen rückwärts gewendeten Läufen waren schon den Römern bekannt und fanden in ihren Theatern, Amphitheatern, Thermen u. s. w. vielfache Anwendung. Die demselben Systeme folgenden Treppen der italienischen Frührenaissance des 15. Jahrh. sind noch in bescheidener Weise im Grundplan zur Seite gerückt und entziehen sich dem